

**Ansprache zur Trauerfeier für Herrn Professor Dr. Helmut Pfeiffer
am 9. Juli 2004**

Sehr geehrte Frau Pfeiffer,
sehr geehrte Familie,
sehr geehrte Trauergäste,

namens der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft, ihres Vorstands und ihres Wissenschaftlichen Beirats sowie aller ihrer Mitglieder spreche ich Ihnen zum Tode Ihres Gatten und Vaters unser tiefempfundenenes Beileid aus.

Mit Herrn Professor Helmut Pfeiffer verliert die Leibniz-Gesellschaft eines ihrer aktivsten Mitglieder. Er gehörte seit 1975, also seit fast 30 Jahren, dem Wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft an und seit 1984, also seit 20 Jahren, dem Vorstand. Im Jahr 1999 übernahm er das Amt des Schatzmeisters und damit die Verantwortung für die materielle Basis aller Aktivitäten der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft, deren Mitglieder über die ganze Welt verstreut sind und die in den fast vierzig Jahren ihres Bestehens bisher sieben große Kongresse organisiert, zahlreiche Publikationen herausgegeben und eine nicht mehr erfassbare Zahl von wissenschaftlichen Vorträgen veranstaltet hat. Professor Pfeiffer brachte für dieses schwierige Amt, das auch seine diffizilen und heiklen Seiten hat, Erfahrungen mit, die er zuvor als Schatzmeister der Internationalen Logik-Gesellschaft sammeln konnte. Er nahm seine Aufgabe gleich mit großer Energie, Fingerspitzengefühl und sanfter Hartnäckigkeit in Angriff und erzielte schon bald beachtliche Erfolge. In einer Zeit, in der Kultur- und Wissenschaftsförderung in hohem Maße gefährdet sind, war er ein idealer Schatzhüter, dessen Geschick und Übersicht wir sehr vermissen werden.

Auch bei der Organisation der Leibniz-Kongresse setzte er Erfahrungen ein, die er zuvor bei vergleichbaren Veranstaltungen der Internationalen Logik-Gesellschaft gesammelt hatte. Wir stehen jetzt gerade am Beginn der Vorbereitungen für den VIII. Internationalen Leibniz-Kongress im Jahr 2006. Sein Rat, seine Erfahrungen und seine Unterstützung werden uns dabei sehr fehlen. Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats bahnte er Verbindungen an zwischen der Leibniz-Gesellschaft und dem Mathematischen Kolloquium an der Universität, die in gemeinsam organisierten Vortragsveranstaltungen ihren Ausdruck fanden.

Herr Professor Pfeiffer war selbstverständlich häufiger Gast bei den Vortragsveranstaltungen der

Leibniz-Gesellschaft, auch und bevorzugt bei solchen mit philosophischer Thematik. In den letzten Jahren hat er selbst zwei Vorträge in der Leibniz-Gesellschaft gehalten. Der eine (1998) handelte von Beweisen, die in der Mathematik durch einen Computer geführt worden sind - also ein sehr interessantes Thema. Herr Professor Pfeiffer kam freilich zu dem beruhigenden Ergebnis, dass die Mathematiker nicht fürchten müssen, überflüssig zu werden. Der zweite Vortrag (2003, vor wenig mehr als einem Jahr) betraf Gottesbeweise bei Leibniz und Kurt Gödel, einem der wichtigsten Logiker des 20. Jahrhunderts. Dieser Vortrag war ein Höhepunkt im Programm der Gesellschaft. Obwohl aus der Ankündigung hervorging, dass mathematische Formeln präsentiert werden würden, war er sehr gut besucht. Die herausragende Rednergabe von Professor Pfeiffer zeigte sich darin, dass er auf der einen Seite den Ansprüchen der wenigen mathematischen Fachleute im Publikum völlig Genüge tat, aber dennoch die große Mehrheit der Anwesenden dazu brachte, ihm – man möchte sagen: atemlos – zuzuhören. Einen solchen Vortrag und eine solche Reaktion des Publikums hatte es im Rahmen der Leibniz-Gesellschaft bisher nur sehr selten gegeben. Professor Pfeiffer legte dar, wie der Logiker Gödel (der ja große Stücke auf Leibniz hielt) an den Gottesbeweis von Leibniz anknüpfte, ihn verbesserte und mit den Mitteln der modernen Logik zu führen versuchte.

Wir, die Funktionsträger und Mitarbeiter der Leibniz-Gesellschaft und die Angehörigen des Leibniz-Archivs der Niedersächsischen Landesbibliothek, haben Professor Pfeiffer als ruhigen, sehr freundlichen Partner kennengelernt, der es vor allem verstand, Gegensätze auszugleichen. Er konnte aber auch hartnäckig sein, wenn es um wichtige Sachfragen ging. Wenn er sich telefonisch im Leibniz-Archiv meldete, dann geschah das nicht nur zur Weitergabe von Informationen, sondern auch, um seine stete Hilfsbereitschaft für die Belange der Leibniz-Gesellschaft zu bekunden. Ihm ging jegliches Bestreben ab, die eigene Person in den Mittelpunkt zu stellen, die Sache stand für ihn stets an erster Stelle. Es gehörte wohl zu seiner in persönlichen Dingen sehr zurückhaltenden Art, dass er von seiner Krankheit überhaupt nicht oder erst jetzt in den letzten Wochen zu uns gesprochen hat. Sein Tod hat uns außerordentlich überrascht und kam für uns völlig unerwartet, mitten aus der laufenden Arbeit heraus. Eigentlich erwarteten wir ihn für kommenden Montag in der Landesbibliothek zu einer Besprechung mit dem Präsidenten der Leibniz-Gesellschaft über den Stand der Vorbereitungen für den nächsten Leibniz-Kongress.

Wir werden nun ohne ihn auskommen müssen und dabei gewahr werden, dass Menschen seiner Art sich eben nicht ersetzen lassen. Seine Menschlichkeit und Erfahrung werden uns fehlen und sein Andenken in uns wach halten.

Wolfgang Dittrich